

General Guisan : Fan der Fremdenlegion

Autor(en): **Eggenberger, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **176 (2010)**

Heft 07

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-131177>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

General Guisan: Fan der Fremdenlegion

Der am 7. April 1960 verstorbene, in diesen Tagen verschiedentlich geehrte General Henri Guisan war ein Fan der französischen Fremdenlegion. Im Jahre 1951 besuchte er Legionstruppen in Algerien, Tunesien und Marokko. Eine enge Freundschaft pflegte Guisan überdies mit dem berühmtesten Schweizer Fremdenlegionär, Oberstleutnant der Kavallerie, Albert de Tscharnier.

Peter Eggenberger

Albert de Tscharnier wurde 1875 in Aubonne geboren. Wie der General, war auch de Tscharnier Waadtländer. Dessen Vater hatte als Offizier im kaiserlich-österreichischen 4. Kürassier-Regiment gedient. Im Alter von 18 Jahren begann de Tscharniers Karriere in der Schweizer Armee und bereits 1894 war er Leutnant in der Dragoner-Schwadron 7. 1908 wurde er zum Major im Generalstab befördert. In den Grenzbesetzungsjahren 1914/15 (Erster Weltkrieg) stand er an vorderster Front im Einsatz. 1916 aber wurde de Tscharnier von einer sanitärischen Untersuchungskommission überraschend für dienstuntauglich erklärt und freigestellt. Als Grund ist in den Akten der Befund «schwere Neurasthenie (Nervenschwäche) und Hysterie» vermerkt. War der als exzentrisch empfundene Hautdegen über sein kauziges Draufgängertum gestolpert? Oder provozierte er

Der Waadtländer Oberstleutnant in der Fremdenlegion, Albert de Tscharnier, blieb nach seiner Rückkehr in die Schweiz straffrei und wurde 1938 mit dem in der Legion erreichten Grad in die Schweizer Armee integriert.

Bilder: Archiv Peter Eggenberger



gar seine sanitärische Ausgemusterung, um vom langweiligen Grenzdienst befreit zu werden? Suchte er in Frankreich eine neue soldatische Herausforderung? Fest steht, dass er 1916 seinen Wohnsitz nach Thonon-les-Bains auf der französischen Seite des Genfersees verlegte.

Einsätze in Frankreich und Nordafrika

De Tscharnier schloss sich mit dem Grad eines Hauptmanns dem Régiment de Marche de la Légion Etrangère, dem späteren dritten Infanterieregiment der Fremdenlegion, an. Hier war sein Draufgängertum gefragt, und schon bald erlebte der Schweizer in der Schlacht an der Somme in Nordfrankreich seine Feuertaufe im Kampf gegen die deutschen Truppen. Nach dem Ersten Weltkrieg kam er in Marokko zum Einsatz, und im Laufe der Jahre erreichte er den Grad eines Oberstleutnants. 1933 kehrte er in die Schweiz zurück, wo er – im Gegensatz zu «kleinen» Fremdenlegionären – straffrei blieb.

Guisan «übernimmt» den Ex-Fremdenlegionär

1938 und damit am Vorabend des Zweiten Weltkriegs ersuchte de Tscharnier beim Militärdepartement um seine Reaktivierung als Offizier. Auf einen entsprechenden Antrag des Departements traf der Bundesrat am 16. Juni 1939 folgenden Beschluss: «Albert de Tscharnier wird mit dem Grade eines Oberstleutnants der Kavallerie wieder in unsere Armee aufgenommen, unter Einteilung in den Armeestab.» Sehr erfreut darüber war der am 30. August 1939 zum Oberbefehlshaber der Armee er-

Schweizer Legionären gab der General Guisan folgenden Rat: «Erfülle deine vertraglich vereinbarte Dienstpflicht und melde dich bei deiner Rückkehr den Schweizer Behörden.»



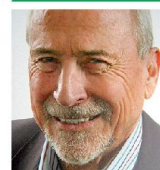
General Guisan schreitet im Jahre 1951 in Sétif (Algerien) eine Ehrenformation der Fremdenlegion ab.

nannte Henri Guisan, der Albert de Tscharnier in der Generaladjutantur einsetzte. Am 31. März 1940 wurde der Ex-Legionsoffizier zum Oberst befördert. Nach dem Grenzübertritt des 45. französischen Armeekorps im Juni 1940 agierte de Tscharnier als Chef des waadtländischen Interniertenkreises «Le Mentue».

Letzte Ruhe in Aubonne

In Anwesenheit von General Guisan sowie einer Ehrengarde von Rekruten der Schweizer Armee und zahlreichen ehemaligen Fremdenlegionären in Uniform wurde der am 24. Februar 1948 verstorbene de Tscharnier in seinem Geburtsort Aubonne VD zur letzten Ruhe geleitet. Dazu der Kommentar der Schweizer Illustrierte Zeitung: «Mit Albert de Tscharnier ist eine echte militärische Führungsgestalt von uns gegangen.»

Quelle: «Endstation Algerien – Schicksale von Schweizer Fremdenlegionären» von Vincenz Oertle, erschienen im Verlag Appenzeller Volksfreund, Appenzell. ■



Peter Eggenberger
Journalist BR
9427 Wolfhalden